



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1926

129 (18.3.1926) Mittag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-228593](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-228593)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung bei den
Postämtern oder durch die Post monatlich 3.00 ohne
Zuschlag. Bei sonstiger Lieferung der wöchentlichen
Beilagen Nachzahlung vorbehalten. Postfachkonto
Nr. 1790 Karlsruhe. — Hauptgeschäftsstelle E 6 2. —
Geschäfts-Redaktions-Verwaltung: Schönlager-
straße 24, Meerfeldstraße 11. — Telegramm-Adresse:
General-Anzeiger Mannheim. Geschäfts-Adresse: 1790, 1791,
1792, 1793, 1794, 1795, 1796, 1797, 1798, 1799, 1800.

Anzeigenpreise nach Tarif bei Vorauszahlung pro Raum,
Raumzeitung für 14 Tage, Anzeigen 0,40 M. pro Zeile,
3-4 M. pro Zeile. Anzeigen werden höher berechnet,
für Anzeigen an bestimmten Tagen Stellen und Ausgaben
wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gebote,
Spreizen, Beirathungen usw. berechnen zu keinen Erhö-
hungen für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Kultur- und
Jugendblätter ohne Gebühr. — Geschäftsstand Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauen-Zeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Vom Genfer Trümmerfeld

Abschiedsreden des Reichskanzlers, Chamberlains und Briands — Sehr interessante Pressestimmen

Kritischer Blick auf das Schlachtgelände

Genf, 17. März. (Von unserem eigenen Vertreter.) Nach dem politischen Wirbelsturm, der 48 Stunden in Genf tobte und nach dem Rebestrom in der Vollversammlung stellt sich die Landschaft wieder auf. Man sieht das Schlachtfeld, das wie durch ein Naturereignis tief aufgewühlt ist und man erkennt die schmerzlichen Wunden, bezeugen vielen Trütern, Herzweilener und Nationalisten, die sich nach der Schlacht zur Lindrung der Schmerzen zur Verfügung gestellt haben. Was die Staatsmänner der Entente angeht, so hat sich das Bild seit dem am Dienstag gemessigten und deshalb gereizte Weltpresse wieder in Ordnung bringen. Die Rote Kreuz-Vereinigung der Konferenz-Berichterhatter wurde nach der Vollversammlung, die den Zusammenbruch der außerordentlichen Tagung proklamierte, zu den Außenministern Frankreichs und Großbritanniens bestellt, um beruhigende Stimmungsbildungen herauszugeben, damit der tief enttäuschten, den Wahnsinn und die Eigenart stark verurteilende Öffentlichkeit begreiflich gemacht werde, daß eine tragische Fügung die Sprengung des Genfer Rats herbeiführte. Chamberlain, der erst am Freitag nach Hause reist, um die Auswirkung seiner Presseerklärung hier abzuwarten, stellte sich auf den Ton des tiefgekauerten und verkannten Weltverbessers ein. „Ich wollte das Beste“, sagte er den Journalisten, „aber ein höheres Schicksal überkreuzte meine Pläne. Einem eklatanteren Naturereignis gleich fauste und brauste der Sturm, der Völkerverbundungs-akt in seinem Grundfesten, es schlugen Blitze ein, die alles zu vernichten drohten. Ich habe furchtbare Stunden erlebt, denn, um es Ihnen offen zu sagen, ich machte mich von vornherein auf schlimmes gefaßt.“ Der englische Außenminister hat die Presse um Verständnis für seine Genfer Arbeit. „Meine Mission blieb unerfüllt“, sagte er mit schmerzlicher Niedergeschlagenheit. „Frankreich ist nicht in den Bund aufgenommen worden, aber der Völkerverbund wurde gerettet, er trotzte allen Stürmen, wir retten ihn, und als wir ihn wieder fest in Händen halten, da erkennen wir erst, daß er das sonnenglänzende Schild des europäischen Friedens bedeutet.“

Schlingende Worte wird man sagen, wer aber die Erstgenauigkeit des englischen Außenministers sah, das Zittern in Chamberlains Stimme bemerkte, der mußte sich gestehen, daß Chamberlain zu den Schwerverwundeten der Genfer Katastrophe zählte, zu den Staatsmännern, die es offenbar schwer haben werden, ihre Stellung vor dem Parlament zu verteidigen. Der Chamberlain beging den unverantwortlichen Fehler, daß er die französischen Wunden gegen Deutschland gezeichnet, daß er eine Wunde wuscherte, um den eigentlichen Wunden Briands und dessen Mitarbeiter entgegenzutreten. Ein Versprechen hand ihn an Chamberlain, er glaubte es halten zu können und verteidigte sich dabei in die Tugenden der französischen Diplomatie, deren Ziel zuerst die Eroberung der Vorherrschafft im Nat nach Deutschlands Eintritt war und nachher, als der Weg zu mißglückte Wunden, die Vertagung der Aufnahme des Reichs in den Völkerverbund.“ „Machen Sie es nicht schlimmer, als es schon ist“, April-Rede Chamberlains an die Presse.

Er gestehe zu, daß Brasiliens Widerstand und Wortbruch gegenüber Deutschland auf fremde Einflüsse zurückzuführen sei, er weigerte sich aber, Näheres darüber mitzuteilen. Das Opfer Chamberlains verherrlichte er zwar, aus seinen Worten klang aber ein bitterer Unterton. Er sagte: „Schweben blieb dem Gedanken des Völkerverbundes fern, das weiß ich. Meine Haltung gegenüber Schweden bleibt korrekt, denn ich fühle den Adel der Bestimmung.“

Der Journalist mußte sich fragen, weshalb Chamberlain denn Herrn Außen Ritts der vorigen Woche den Vorwurf machte, eine ungeschickliche Politik im Rat zu betreiben. Für Deutschland hatte der englische Außenminister nur Worte voller Wertschätzung und Anerkennung. Mit Bestimmtheit rechnet er damit, daß die Vorbereitungen des Eintritts Deutschlands in Bund und Rat ausschließlich der Septembertagung ohne Schwierigkeiten vor sich gehen werden. Als man ihn fragte,

ob gleichzeitig Polen im September aufgenommen werden soll erwiderte er: „Diese Forderung vertritt Frankreich nach wie vor und ich glaube, daß sich eine klare Verständigung über diese polnische Notstandsfrage zwischen Paris und Berlin bis zum September ermöglichen wird.“

Ministerpräsident Briand

Wird es für geboten, die Vertreter der deutschen Presse einzuladen, um sehr schmerzliches Empfinden über das traurige Ergebnis Ausrede zu geben, und in Gedanken, über allgemeine Dinge nicht hinausgehende Erklärungen zu erteilen, daß einzig und allein

Brasiliens Veto die peinliche Geschichte verschuldete. Briand bekennt sich zum unverbesserlichen Völkerverbund-Optimismus. „Solange wir nicht tot sind, leben wir, und solange wir leben, müssen wir an Versöhnung und Frieden glauben und für die Versöhnung zwischen den beiden Nachbarvölkern streben.“ Das ist meine persönliche Auffassung. Er empfiehlt uns, sie zur Richtlinie unserer Mitteilungen über das Genfer Fiasko zu machen. Doch er selbst am Freitag, Samstag und Sonntag einen chauvinistischen Sturm in der Boulevardpresse entfesselte, daß er mit Hilfe einiger Publizisten Propaganda gegen das „böswillige unerbittliche“ Deutschland ins Werk setzte, weiß man. Herr Briand hält es für möglich, daß die deutsche Öffentlichkeit über derartige Tatsachen ohne weiteres zur Tagesordnung übergeht und den versöhnlichen Worten, die er heute nachmittag an uns richtete, vollen Glauben schenke.

Die französische Boulevardpresse ist nun einmal das Instrument der Außenpolitik Frankreichs, sie marschiert aus bestimmten materiellen Gründen wie eine Phalanx, wenn es dem Außenminister paßt. Es kann daher nicht bestritten werden, daß im Hotel „Des Bergues“ die Organisation der Heß- und Haschkampagne am Werke war, die Ende voriger Woche gegen uns losgelassen wurde. Der französische Ministerpräsident verherrlichte das Werk von Locarno und stellte gute deutsch-französische Beziehungen in Aussicht. Er hob die Notwendigkeit eines engen Kontaktes zwischen Paris und Berlin hervor.

Ueber die Rekonstruktion des Rates machte er die wichtige Bemerkung, daß sich Frankreich für die Einführung der Zweidrittelmehrheit und Dreiviertelmehrheit bei wichtiger Abstimmung einsetzen werde. Da es die deutschen Minister waren, die den Gedanken der Amorganzisation des Rates lebendig werden ließen, so hält er auch die Heranziehung deutscher Mitarbeiter an der zu bildenden Revisionskommission als notwendig und gerecht. Auf Deutschlands Mitarbeit bei der Weltwirtschaftskonferenz legt er großen Wert. Vorsichtiger sprach er allerdings über die Tätigkeit Deutschlands an der künftigen Abrüstungskonferenz.

Briand schilderte den Völkerverbund als eine Institution, die imstande ist, durch ihre Autorität ein vertriehtes Europa zu sichern. Es war eigentümlich, daß er die Sequenz des Völkerverbundes mit nationalstaatlicher Politik ablehnte, obwohl sich aus dem Verlauf der Tagung in bezug auf Frankreich gerade das Gegenteil ergab. Nach Briand ist nach der heutigen Vollziehung die moralische Aufnahme Deutschlands in Bund und Rat als vollzogen anzusehen. Deshalb beurteilt er auch die Lage günstig.

Genfer Presseempfang beim Reichskanzler

Reichskanzler Dr. Luther und Reichsaußenminister Dr. Stresemann empfingen Mittwoch nachmittag die in Genf anwesenden Vertreter der deutschen Presse vor der Abreise der deutschen Delegation. Reichskanzler Dr. Luther knüpfte an die Worte Briands, die er auf einem vorangegangenen Empfang der deutschen Presse ausgesprochen hatte, an. Wir haben, so führte er aus, bezüglich unserer Anmeldung beim Völkerverbund zwei Ausgangspunkte: Der erste hängt mit dem Worte Macdonalds vom Herbst 1924 über den letzten Stuhl zusammen. Auf unsere damalige Anfrage bei den zehn Mächten des Völkerverbundes wurde uns der läbliche Ratofsch zugesichert. Brasiliens Antwort, die jetzt veröffentlicht wurde, war bei der großen politischen Aktion nicht nur moralisch, sondern auch juristisch im Rahmen der Aktion bindend. Deutschland war daher durchaus berechtigt, sich auf diese Antwort zu stützen und seinen Ratofsch als gesichert anzusehen. Der zweite Ausgangspunkt hängt mit dem deutschen Februarmemorandum zusammen. Dieses enthält eine Anregung bezüglich des Eintritts Deutschlands in den Völkerverbund nicht. Erst im Juni wurde eine solche von Frankreich zugleich namens seiner Allierten verlangt und deutscherseits unter den Voraussetzungen, die sich aus den im Herbst 1924 erhaltenen Antworten der Ratofsch ergaben, zugesagt. Dann kam der Vertrag von Locarno zustande. Er ist juristisch noch nicht, indessen politisch wirksam geworden. Unbeschadet ihres Ausmaßes ist die Tatsache des Eintretens von Jogen Rückwirkungen unbestreitbar. Demgemäß stellt die Verpflichtung des gestrigen Kommanques, Locarno weiter wirken zu lassen, eine bedeutungsvolle Kundgebung dar.

Der Kanzler verwies dann darauf, daß wie erst nach Abjendung des Eintrittsantrages die Ansprüche anderer Mächte vernommen haben, aber daß offenbar vorher bereits Bindungen bestanden haben, die uns unbekannt waren. Das Festhalten an den Grundprinzipien, mit denen wir nach Genf kamen, war deshalb unumgänglich notwendig, weil unsere ganze Werbearbeit für Locarno auf diesem Gedankenfundament aufgebaut war. Der Kanzler erwähnte darauf, daß in seiner Hamburger Rede die Details der Genfer Entwicklung nicht vorweggenommen werden konnten, doch habe der Inhalt seiner Darlegungen bedeutet, daß weder eine Vergrößerung noch eine wesentliche Kräfteveränderung im Rat von Deutschland zuge-

Lache, Bajazzo!

Das Spiel ist aus, geht all nach Haus! So heißt es im Schlußakt vom Bajazzo. Und so können wir heute auch sagen, nachdem sich über die tragi-komischen Völkerverbundspiele auf der Genfer Weltbühne gestern endgültig der Vorhang gelockt hat. Mit diesem Vergleichen bleiben wir bis zum bitteren Ende in der Sphäre des Theaters, das sehr bezeichnenderweise bei der Beurteilung der wochenlangen Völkerverbundskrise eine so bildhafte Rolle gespielt hat. Wochenlang hat uns das Genfer Völkerverbundtheater in Atem gehalten und aus einer Stimmung sah in die andere geworfen. Man begreift nun wie es mit einem Aufatmen der Erleichterung, daß dieses mit sentimentalen Einlagen durchgeführte Spektakelstück endlich ausgespielt ist. Nach den von den meisten Organen der schwarz-rot-goldenen Presse all die Zeit über in diesen Bettern verkündeten Mitteilungen war die alleinige Aufnahme Deutschlands in den Völkerverbund eine längst beschlossene Tatsache, an der trotz aller Intrigen von mißgünstiger Seite keinerlei Zweifel bestehen konnte. Nun müssen wir erleben, daß just an dem Tage, für den die feierliche Aufnahme Deutschlands in den Weltbund der Nationen angekündigt war, die Vertagung des deutschen Aufnahmefalles bis zum Herbst beschlossen wurde.

Das ganze Drum und Dran dieser Vertagung und die in hervorragender Rollenbesetzung gespielten Szenen, die ihr vorausgingen, sind vielfach so lächerlich, daß auch wir am besten tun, dieses ganze Genfer Singspiel nicht etwa mit empörter Verärgerung, sondern mit einem befreienden Lachen zu quittieren. „Wo alles liegt, kann Karl allein nicht lassen“, so heißt es bekanntlich in den „Auburn“. Und: wo alles lacht, kann Deutschland allein nicht weinen, mag heute unsere Losung sein. Wenn Franzosen und Italiener sich nicht entschämen, die Kunde von der Vertagung „streubestrahlt“ mit einem „Gott sei Dank, wir schicken die Deutschen heim“ in die Welt zu posaunen und aus der gleichen Puffung heraus des polnischen Grafen Strzamski „ganzes Gesicht ein Lächeln“ war, dann wollen wir jenen Uebermütigen nicht den Gefallen tun, nun etwa wie die betrübten Kohlerber dreinschauen, denen die Felle weggeschwommen sind. Wer könnte auch dem kleinen Senmor aus Brasilien (dem Bande, wo die Affen herkommen), ernstlich gram sein, weil das Veto seiner Regierung den äußeren Anlaß zur Vertagung der deutschen Notoffizforderung gab? Der sich in der gestrigen Schlußsitzung so aufgeregt gebärdende Brasilianer ist ja nur das Werkzeug anderer Mächtegruppen, die in auch diesmal wieder geübter Taktik möglichst hinter den Kulissen bleiben und ihr Spiel von anderen spielen lassen. Dadurch kommt es zu dem lächerlichen Treppentwief der Weltgeschichte, daß eine rein europäische Einseitigkeit und Streitfrage, die Amerika in keiner Weise tangiert, ausgerechnet von einem südamerikanischen Staate entschieden wird. Ist es nicht ergötzlich, wie der so zum Richter über Europa erhobene Pello Franks sich bemüht, es nicht mit Deutschland zu verderben, dem er „wahnmollend und versöhnlich“ gegenüber steht und ist es nicht noch viel amüsanter, beim Genfer Schlußakt von Briand ein Loblied auf den „wahrhaftigen Herrzensabel“ der deutschen Delegation singen zu hören? Und wie es nicht überaus komisch, wenn man sich den ehrenwerten Ritter Chamberlain vorstellt, wie er in der Vertagungsnacht bei dem japanischen Abschiedsball mit dem „milde dreinschauenden und kopfschüttelnden“ Generalsekretär Drummond zusammenstößt und fortwährend „mit der Faust auf die Tischplatte schlägt“? Wie schließlich nicht auch eine gewisse grimmige Graugung für die Herren der Schöpfung darin, daß es trotz der so vielversprechenden Anwesenheit von Frau Chamberlain doch nicht möglich war, die Früchte von Locarno in die Genfer Scheunen zu bringen? Und ist schließlich nicht auch die interessante Beobachtung geeignet, als ein verheißungsvolles Symbol gewertet zu werden und uns heiter und hoffnungsvoll zu stimmen, daß das während der ganzen Dauer der Genfer Verhandlungen herrschende düstere Regenwetter am Mittwoch der Vertagung von einem wolkenlosen Himmel und strahlendem Sonnenschein abgelöst wurde? Als ein gutes Zeichen können wir es auf jeden Fall werten, daß Schwedens wackerer Vertreter Linden bei der Schlusssitzung am Mittwoch nachmittag so begeisterte Deonationen erhalten hat. Wie wollen diese Huldigung als einen Beweis dafür nehmen, daß der Sinn für Wahrheit und Gerechtigkeit und die Sympathie für aufrechte Männer auch unter den Mitgliedern des Völkerverbundes noch nicht völlig erloschen sind. Der Locarnopakt freilich schreit uns nun zu einem Pflanzlein rühr mich nicht an geworden zu sein. Nachdem die Genfer Schlusserklärung der am Locarnopakt beteiligten Mächte ersaunlicherweise auch die Unterschrift der Vertreter Italiens, dieses Sabeltours aller Friedensbemühungen trägt, ist jedes Mißtrauen hinsichtlich des Wertes von Locarno nicht nur erlaubt, sondern auch gerechtfertigt.

Sich mit der in solchen Situationen mit Recht so beliebten Frage nach dem „was nun?“ den Kopf zu zerbrechen, hat wenig Sinn. Denn erstens kommt es bekanntlich immer anders und zweitens als man denkt. Auf alle Fälle jedoch ist an der Erkenntnis festzuhalten, daß nicht etwa wie eine Niederlage erlitten und uns nach Strich und Faden blamiert haben, sondern der Völkerverbund und seine unehrlichen Kulturschieber. Unendlich lächerlich wäre es deshalb, wenn wir den Streit um Genf jetzt zum innerpolitischen Kampf machen würden. Damit würden wir lediglich die Geschäfte unserer Feinde und Widersacher besorgen. Warten wir vielmehr in Ruhe ab, wie die feierlich angekündigte Kelerne des Völkerverbundes anfallen wird. Wenn die Anderen warten können, dann können wir es auch. Ausflüchten auf besseres Abschneiden als diesmal haben

(Fortsetzung auf Seite 2)

Von Briefen, die sie nicht erreichten

Aus der Praxis der Postüberwachungsstellen — Gewöhnliche Briefe mit Wertinhalt — Der „Schalke“-Brief — Warum Briefkastenräuber? — Die Schuld des Publikums

In den Zeiten, als der Dalka-Brief der amerikanischen Verwaltungen die Sehnacht aller war und durch die Not der Zeit die Grenzen zwischen Wein und Teufel verwischt waren, ist ebenso wie bei der Reichsbahn zum Schluß der Zugüberwachungen und andere Eigentumsvergehen auch bei der Reichspost eine ähnliche Institution entstanden, die Postüberwachungsstellen und drüber ging. Die Postzeit, in der auch sonst vieles drunter und drüber ging, die Verhältnisse bei den Reichsbehörden lagen im Argen und die Post mußte mollenweise ohne die Möglichkeit einer Auswahl die ihr von den Reichsbehörden angewiesenen Helfer hinnehmen. So entstand der Dalka-Briefmarkter, der sein gewichtiges Teil dazu beitrug, das alte Vertrauen, fast möchte man sagen Freundschaftsverhältnis zwischen dem Postboten und dem Publikum zu untergraben.

Heute ist das ja wieder besser geworden. Die sehr rührige Postüberwachungsstelle — man verwendet dazu kriminalistisch ausgebildete Postbeamte, die volle polizeiliche Befugnisse haben — hat sich zum Teil dazu beigetragen, daß der Briefmarkter auf dem Tümpel verbleibt. Die „Postkammer“, wie sie sich nach der „Wunder“-Festung nennt, wird von der Postüberwachungsstelle heute nicht mehr so argwöhnisch wie einst als überflüssige Spionageeinrichtung betrachtet, denn ein Fazit, das man heute über ihre mehrjährige Tätigkeit zieht, gibt mancherlei interessante Aufschlüsse über das Schicksal dieser Briefe, die ihre Bestimmung nicht erreichten — Feststellungen, die vielfach eine Ehrenrettung für die Postbeamten sind, andere aber ein Vorwürf gegen den vielfach ungläubigen Briefleser, der im Publikum bei der Behandlung von Postfächern herrscht.

Der Bogenanteil der Briefe, über die Verlustanzeigen bei den Postüberwachungsstellen einlaufen, sind gewöhnliche Briefe mit Geldinhalten, nach den Angaben der Betroffenen von nicht selten erheblichem Wert. Gewiß ist es da dem Spürsinner der Postämter nicht angetan, ungeheure Beamte zu entsenden, die erst mühsam nach dem Brief, dann aber aus Gewohnheit gewöhnliche Briefe mit Wertinhalt herausfinden oder verschwinden lassen. Diese Briefe sind alle aufzufinden und da die Untersuchung von Briefen als Art und Weise der Behandlung behandelt wird, sind sie unüberwindlich aus dem Staatsdienst ausgerollt, abgehoben davon, daß sie meist schwer bestraft werden. Erlauben sich Briefe mit Geldinhalten in den Verlustlisten einnehmen, daß das Publikum immer noch vor solchen Verlusten ist, die Post würde, falls sich kein Diebstahl durch Postpersonal nachweisen läßt, für solche Sendungen Schadenersatz leisten. Daß darauf nicht selten Schwindelmanöver auf-

gebaut werden, zeigen Fälle, wo 4. B. Postsendungen mit hoher Wertangabe vom Absender mit Papierfingern statt der Geldscheine gefüllt wurden. Hier ist es nur auf die intensive kriminalistische Tätigkeit der Postüberwachungsstellen zurückzuführen, wenn solche Spiefanten entlarvt werden. In Fällen, wo ungetreue Angestellte (meist des Absenders) vor der Aufgabe von Wert- oder Einschreibbriefen diese ihres Inhalts berauben und dann mit Postkammer wieder zuleben, um den Verdacht auf Postbeamte zu lenken, ist es nur der Postüberwachungsstelle zu danken, daß nicht unschuldige Beamte schwer verdächtigt und unter Umständen schwer bestraft werden.

Auch die sogenannten Briefstahler (Drucklosen größeren Formats) sind oft die ungeschuldigen Diebe verlorenen Briefe mit oder ohne Wertinhalt. Heberblät man die lange Liste von Anzeigen verlorengegangener Briefe mit Geldinhalt von teilweise beträchtlicher Höhe, so weiß man nicht, soll man mehr über den fröhlichen, auf solcher Spartenzeit oder Bequemlichkeit beruhenden Verfall der Briefe Summen in gewöhnlichen Briefen verhandelt werden. Doch es trotz der vereinzelt noch festgestellten Fälle von Verabungen oder Diebstahl innerhalb des Postbereichs doch wesentlich anders geworden ist, zeigt auch die Erfahrung bei der Postpost, wo sich die Verlustfälle auch ganz bedeutend verringert haben. Allerdings ist hier veranlassungsgemäß der Verzicht zum Diebstahl bei eventuellen unglücklichen Kantonisten durch einen ordentlichen Aufschluß unterbunden.

Trägt so bei den jetzt auf ein Minimum herabgeminderten Diebstählen gewöhnlicher Briefe mit Geldinhalten der Verfall des Publikums eine wesentliche Rolle, so ist es dieser selbe Verfall, der auch bei einer anderen Kategorie verlorener Briefe, nämlich fremden Eigentums zur Straffälligkeit Handlung verleiht: nämlich 2. B. der Briefkastenräuber nicht bestimmt, daß in gewöhnlichen Briefen immer wieder Geld eingelegt wird, so hätten nie diese systematischen Briefkastenüberwachungen vorkommen können, die einst die Postpolizei Tag und Nacht in Atem hielten, bis sie ihnen das Handwerk legte. Wenn die Postüberwachungsstellen auch nicht als Dauerinstitutionen in ihrer bisherigen Umfang gedacht sind, so haben sie sich doch in ihrer kriminalistischen und Aufklärungsarbeit große Verdienste erworben. Die Beamtenschaft hat eingesehen, daß ihr keine sinnlose Spionage getrieben wird, sondern daß die Tätigkeit der Postpolizei vielfach zur Rettung ihres guten Rufes dient. Die schlechten Elemente dagegen können auch rasch ausgeremert werden und das traditionellen Vertrauen auf unsere Beamtenschaft kehrt wieder. Möge aber auch das Publikum die Lehren, die sich aus der jahrelangen Tätigkeit der Postüberwachungsstellen ergeben, zu Herzen nehmen. Es liegt nur in seinem eigenen Interesse, sp-

Industriearbeiter, Straßenruhen, Unterbrechungen der Stromzuführung usw., insbesondere aber die durch die französische Besatzungsbehörde angeordneten strengen Sperrungen der Rheinbrücken für den Straßenbahnverkehr und die mehrmals über die Stadt Ludwigsbrunn verhängten allgemeinen Verkehrsstopps haben empfindliche Störungen und tief einschneidende Unterbrechungen des Betriebs verursacht. Auch die am 3. März 1923 erfolgte Besetzung der Mannheimer Hafengebiete durch französische Truppen sowie die Errichtung von französischen Kasernenanlagen an der Rheinbrücke und in den Häfen (17. 6. 23) brachte durch die mit letzterer Maßnahme bewirkte Verminderung der in den besetzten Gebieten anwesenden Industrie einen außerordentlichen Verkehrsrückgang. Von nicht zu unterschätzendem Nachteil für die Straßenbahn war ferner der Umstand, daß die Staatsbahn mit ihren Verlängerungen der französischen Gebietes nur während der Zeit hindurch unter dem Straßenbahnverkehr liegenden Bahnanlagen den Verkehr auf den Strecken, auf denen die Straßenbahn mit ihr konkurriert, zu sich hinüberzog. Durch Probetrieb, Abschluß an Aufhebung, Zusammenfalle und Unterbrechung in der Sommerperiode war der Betrieb der Straßenbahn insgesamt 57 Stunden unterbrochen. Hieran entfallen auf Mannheim 44, auf Ludwigshafen 13 Stunden.

Erst im März wurde der Verkehr alsbald mit der Währungsreform (Ende November 1923) sich wieder zu beleben. Die Straßenbahn hielt ununterbrochen fast bis zum Ende des Berichtsjahres 1924 an. Einen zeitlich beschränkten, immerhin aber bemerkbaren Verkehrsrückgang verursachten nur noch die Ausstellungen bei der Reichs- und Landesausstellung (5. März bis 8. Mai 1924) und der Reichsausstellung in Mannheim und Ludwigshafen (16. 4 bis 26. 5 1924). Seit dem Jahre 1913 war dem Straßenbahnverkehr erstmals 1924 wieder eine ruhige Fortentwicklung beschieden. Dem gegenüber dem Jahre 1923 abgekürzten Verkehrsbedürfnis, das wegen Erhöhrung 1924 beträchtlich gestiegen war, waren über ungenutztes Platzangebot an der Trassenordnung, wurde durch Betriebsmaßnahmen und -veränderungen besorgt. Die Länge der mit Straßen besetzten Strecken betrug am Schluß des Jahres 1924 einschließlich 65,147 km, einschließlich 6,933 km. Die Zahl der verurteilten Wagenkilometer (ohne Triebw.) belief sich im Berichtsjahr 1924/25 auf 10 803 995 gegen 8 457 974 i. V. (Ausnahme gegen 1913: 8,4 Proz., gegen 1923: 27,7 Proz.). Die Zahl der beförderten Personen (ohne Freifahrer) auf 42 517 786 gegen 25 461 742 i. V. (Ausnahme gegen 1913: 1,4 Proz., gegen 1923: 66,9 Proz.).

Der Gesundheitszustand unserer Schuljugend

Im Monat Februar wurden in den Volk-, Fortbildung- und Reinfinderschulen 2401 Knaben und 2820 Mädchen untersucht. 430 Knaben und 465 Mädchen wurden in der Altersprüfung als ungesund befunden. Innerhalb dieser Befunde befanden sich 115 behandlungsbedürftige Knaben und 253 behandlungsbedürftige Mädchen, deren Eltern von der Notwendigkeit einer ärztlichen Behandlung unterrichtet wurden. Zweckes ungeschulten Behandlung wurden 338 Knaben und 465 Mädchen in die Spezialambulanz der Stadt, Ambulanz für die Kinder, überwiesen werden, von denen sich aber nur ein kleiner Teil als krank erweist; 7 Kinder wurden der orthopädischen Sprechstunde überwiesen. Die Familienfürsorge wurde 45mal in Anspruch genommen. In speziellen Untersuchungen wurden 36 Kinder befragt. Besondere Untersuchungen vor Eintritt von Erholungsstufen und nach Rückkehr fanden bei 114 Knaben und 189 Mädchen statt. Ferner wurden bei 92 Mädchen besondere Kopfschmerzuntersuchungen vorgenommen; insgesamt wurden 78 Wohnungen wegen Kopfschmerz untersucht.

Die Krätze, inwieweit die Krätze (Engl. Krankheit) unter den Schulkindern vorkommt, wurde die Schulärztliche Mannheimer bereits zweimal in größeren wissenschaftlichen Untersuchungen nachgeprüft. Die erste Untersuchung wurde vorgenommen aufgrund der an den Schulinspektoren im Jahre 1913 gemachten Beobachtungen; in gleicher Weise wurde diese Untersuchung bei den Schulinspektoren von 1924 wiederholt. 1913 wurde festgestellt, daß 334 (55%) von 608 Schulinspektoren Zeichen von durchgemachter Krätze (Kopfleiden) boten. 1924 wiesen die Schulinspektoren 1000 unter 2245 Schulinspektoren (44%). Die Krätze (Kopfleiden) nach dem Krieg zeigt entgegen der Schwere der Erkrankung eine Form, die in Ansehenvermögen zum Ausdruck kommt. Während 1913 bis zu 10% Fälle etwa 70% aller Krätze ausmachten und nur 5% schwere Fälle vorkamen, waren 1924 etwa 25% der letzteren Gruppe zuzurechnen. Die Tatsache, daß Krätze, Kinder in ihrer ganzen körperlichen Entwicklung (Größe, Gewicht, Aussehen) weit hinter den nicht erkrankten zurückließen, konnte durch die Beobachtungen von 1923 und 1924 in gleicher Weise bewiesen werden. Diese Tatsache ist es gerade, die dem Arzt den Anlaß dazu gibt, mit allen Mitteln die Krätze zu bekämpfen.

Die Abstimmung über das Volksbegehren in der Frage der Fürtensindens ist gestern zu Ende gegangen. Am Sonntag zählten die 79 510 Abstimmungsberechtigten oder etwa 60 Prozent in die aufgelisteten Listen ein.

Ein Kaminbrand entzündete gestern nachmittags im Hause Waldstraße 32 auf dem Waldhof infolge Gasrohrleitung. Die Gefahr wurde durch die um 12.54 alarmierte Berufsfeuerwehr beseitigt.

Städtische Nachrichten

Verbesserung der Betriebseinrichtungen der städtischen Straßenbahn

Wie wir dem Verwaltungsbericht der städtischen Straßenbahn für die Geschäftsjahre 1923 und 1924 weiter entnehmen, waren schon vor Beginn der Berichtsperiode die Erneuerungsarbeiten an den durch die Geldentwertung zu zusammengebrochenen, daß von einem „Fondsbestande“ nicht mehr gesprochen werden konnte. Es wurden am 1. April 1923 insgesamt nicht einmal mehr 2000 Goldmark gemeldet (Ende 1918: 5,7 Mill. M.). Mitte November 1923 — dem Zeitpunkt des vollständigen Zusammenbruchs der Währung — war auch dieser kleine Betrag den Geldverhältnissen restlos zum Opfer gefallen. Bis zu jener Zeit konnten weder langfristige Anleihen aufgenommen werden, noch konnte der ohnehin schon mit hohen Verlusten arbeitende Betrieb Mittel für außerordentliche Zwecke zur Verfügung stellen. War infolgedessen an Binneneubauten oder an der Beschaffung neuer Rollmaterialien überhaupt nicht zu denken, so mußten selbst dringende Erneuerungen, die schon jahrelang zurückgestellt waren, weiterhin unterbleiben. Inwieweit diese in den Geschäftsjahren 1923 dennoch ausgeführt wurden, handelte es sich um die Fertigstellung von in den Vorjahren begonnenen Arbeiten, in Auftrag gegebenen Anschaffungen oder Instandsetzungen, was insbesondere beim Wagenpark zutrifft, oder um Instandsetzungsarbeiten an der Gleisanlage, die aus Gründen der Betriebssicherheit nicht mehr länger hinausgeschoben werden dürfen. Hier wiederum waren es Arbeiten, deren Ausführung mit ganz geringem Kostenaufwand möglich war, oder es konnte dazu gebrauchtes, jedoch noch betriebsfähiges Material verwendet werden.

Mit der Stabilisierung der Währung trat hierin ein Umwandlung ein. Schon die ersten Monate des Jahres 1924 haben seit langer Zeit wieder Reparaturen gebracht, die bis zu Ende des Geschäftsjahres 1924 anhaltend, ungeschwächert der Beseitigung von Schäden, die infolge der jahrelangen erzwungenen Unterlassung ordnungsmäßiger Erneuerungsarbeiten entstanden sind, gewidmet wurden. Ein Vergleich zwischen der Sanierungsleistung beider Jahre ergibt, was in Hinblick auf Wiederaufbau der Bahnanlagen und Betriebs-

mittel sofort mit der Besserung der wirtschaftlichen Lage des Betriebs energig zugegriffen. Es wird aber noch jahrelanger Anstrengungen bedürfen, um die Betriebseinrichtungen technisch wieder vollkommen auf die Höhe zu bringen. Nachdem die allgemeine Wirtschaftslage gegen Ende 1924 auch die Investierung neuer Kapitalien wieder ermöglichte, konnte zu diesem Zeitpunkt auch erstmalig wieder an die Beschaffung neuer Triebwagen herangetreten werden. Am 31. März 1925 setzte sich der Wagenpark aus 246 zweimotorigen Triebwagen mit 1944 Wagen und 188 zweifächrigen Anhängewagen mit 5700 Wagen zusammen.

Der schon im Jahre 1919 zunächst unbedeutend beginnende, in den folgenden Jahren ohne Unterbrechung sich fortsetzende, an Ausdehnung aber stetig zunehmende Verkehrsrückgang hat auch im Jahre 1923 zunächst noch keinen Stillstand gefunden. In der Zeit vom April bis November 1923 überstieg sein Umfang sogar alle früheren Zeiten. Mitte November 1923 wurde die Besondere Beförderung der Straßenbahn auf den Stand des Jahres 1907 zurückzuführen. Verluste und Wirtuna lassen sich kurz in folgende Form fassen: „Je höher die Fahrpreise liegen, desto mehr steigt der Verkehr zurück! Man wird sich dieses Einwandemüßiges erinnern, wenn wieder einmal eine Tarifermäßigung zur Debatte steht. Die Richtigkeit dieses Satzes, so führt der Berichtsteller im Anschluß an diese bemerkenswerte Feststellung aus, wird durch die Tatsache klar bewiesen, daß mit der Stabilisierung der Währung und damit auch der Bekämpfung der Krätze, die sich aus dem Geldentwertungsprozess heraus entwickelte, die Fahrpreise herabgesetzt wurden vom Publikum föhlich als „Benachteiligung“ angesehen und abgelehnt. In Wort und Schrift wurde von der Leitung des Unternehmens allen Erbes betont, die fortwährend steigenden Betriebskosten nicht einfach durch „Anziehen der Tarifschrauben“, sondern durch „organisierte Maßnahmen“ auszugleichen. Inwieweit die Abwanderung der Fahrpreise Betriebsverhältnisse im Gefolge hatte, wurde diese Forderung wenigstens zum Teil ans Licht gerufen. Ihr reelles nachweisen hätte nur bewirkt, die Mannheimer-Rudwigsbahner Straßenbahn das Schicksal so vieler anderen Bahnen teilen zu lassen, die finanziell völlig zusammenbrechen und stillgelegt werden mußten.

Neben den hohen Fahrpreisen haben aber auch andere Umstände den Verkehr unattraktiv gemacht. Straß- und Ausperrungen der

lischen Ende der Revolution freigesprochen. Im Jahre 1850 liegt er ebenermal, und zwar nach England, wo er sich in London zwei Jahrzehnte lang als Bankmannslehre und reist durch das Deutsche Reich. Nachdem keine Begründung endlich erfolgt war und ein paar Freunde ihn durch freiwillige Spenden ein festes Jahresgehalt verschafft hatten, lehrte Freiligrath 1868 ungeduldet nach Deutschland zurück. In Garmisch verdingte er seine letzten Lebensjahre, erblickte noch des jungen deutschen Reiches Herrlichkeit und stirbt am 13. März 1876.

Heberblät man sein dichterisches Schaffen, so liegen Lebensmühe und Herbeigang dieses Mannes vor aufgeschlagenen Büchern kein überflüssig und geschmacklos. Die feinsten, bedrückte Jugend Freiligraths begünstigt ihn zeitig den ihm innewohnenden, wachenden Sinn zur Phantasie dunter epischer Welt. So entstehen die ersten Balladen und Tempelgedichte, die sich alle mehr durch gewöhnliche, originellen Sinnungsreichtum als durch poetische Gebilde auszeichnen und teilweise in Ausdrücken und Wortstellungen elementarer Weisheit und gefälliger Gewandtheit (Schwafel) die Grenze ständlicher Normen überschreiten. Doch findet Freiligrath auch edlere Kräfte, die Gemüter zu befeigen vermögen. Gutes Heimatgefühl spricht aus dem Gedicht „Die Auswanderer“, und dem Julius „Der auswandernde Dichter“; einzelne seiner schwerwiegenden „Andenkenlieder“ gefallen ebenfalls noch heute. Der Ertrag seiner poetischen Arbeit ist doppelt künstlerisch sehr gering zu bemessen. Lieder den bereits erwähnten sind nur noch die „Reueren politischen und sozialen Zeitgedichte“ (1849-51) infolge ihres offenen Eintretens für die Forderungen „des vierten Standes“ bemerkenswert. Der überwiegende Teil seines sonstigen poetisch-literarischen Schaffens erhebt sich nicht über das Niveau tendenziöser Romanerzählung, wobei von jeglichem Tagesgeschrei gelangt dem Dichter gelegentlich eine schlichte, volkstümliche Weisheit wie die innere „O lieb, so lang du lieben kannst“, „Hurro Germania“ und „Die Trompete von Bionville“ wähen sogar zu den besten deutschen Kriegsgedichten von 1870 bis 1871. Damit ist allerdings die künstlerische Bedeutung Freiligraths erschöpft; erfolgreich trat er auch mit gediegenen Uebersetzungen von Burns und Longfellow hervor.

Freiligrath und die Ebernburg

Von Max Köhne (Mannheim)

Wenn sich am 18. März, zum 50. Male der Todestag Ferdinand Freiligraths jährt, lebt auch eine Erinnerung wieder auf, die seinen Namen mit der pfälzischen Ebernburg verknüpft hat. Freiligrath, der über alles den deutschen Rhein liebte, war für ein Jahr in den deutschen Südwäldern, nach der heillosen Vandalenschlacht Darmstadt, verbannt, die ihm als Sandwälder erziehen und in der er sich

nie recht wohl fühlte, als die „Kölnische Zeitung“ am 18. April 1842 folgende Nachricht aus Kreuznach veröffentlichte:

„Wie man vernimmt, wird auf der Ebernburg, auf welcher es wenigstens wieder möglich ist, eine Spielbank errichtet.“

Als Freiligrath von dieser Absicht vernahm, packte ihn der Jörn, und während er sich sonst in dieser Zeit im allgemeinen zurückzieht, brachte ihn dieses Zeitereignis zum Reden. Doch die Städte, wo Siedungen und Hütten gelobt hatten, durch eine Spielbank emporwärtig werden sollte, konnte er nicht verstehen und so schrieb er sich, der später in seiner Londoner Verbannung noch gern das grüßlingswärtigen auf dem Donnersberg und im Denmal gebachte, in einer gehäufelten Satire gegen die Errichtung dieser Spielbank ein mit dem Gedicht „Ein Denmal“, das im Mai 1842 in Darmstadt entstand und im Morgenblatt der „Kölnischen Zeitung“ veröffentlicht wurde.

In diesem Gedicht schildert der Dichter Hütten als Spieler, der stets den Würfelbecher (Schwanz und alles aus) ein Brett (siehe, dessen einzige Lust aus Spielen war und die Würfel und der sich müht zu seinem Wohlstand bekümmert: „Alca jacta est!“, der wegen seines ehrlichen Spieles verachtet und verjagt wurde und den man als „den freiesten Mann im Land“ zu gema geachtet hätte. Auf der Ebernburg, der Herrscher der Gerechtigkeit, fand er Zuflucht.

Schloß Ebernburg, die Letzte,
Bspält dem Kobold.
Umringt ihn auf das Bett
Mit Handschlag und mit Fuß.
Bei Verhängens Schimmer,
Koch manden harten Strauß,
Erwart er sich ein Lager
Und spielt aus neu aus:
Jacta est alea! Oh das Gewog!
Da fühlt ihn Raub und Glut
Der Seele Jörn und Qual;
Noch heißt im Urgeheile
Ein Taf das Duttelhol.
Da lag er still im Holz,
Dem Tisch gleich, den man heit;
Wort immer noch, der Stolz,
Ausrufend bis zurzeit:
Jacta est alea! Oh das Gewog!

Dann wick Freiligrath mit heißer Ironie seinen dichterischen Bericht über die Ebernburg, den er in der Zeit der Verbannung in der Ebernburg nun das richtige Denmal (siehe vorher) einen Tisch mit grünem Tuch! Bald würde man dann „verlauchte Wälder“ besetzen und oft wohl zu Quintus Poetis den Kubus (siehe: V. banquet!

Ferdinand Freiligrath

Zu seinem 50. Todestag am 18. März

Von Dr. Paul Lewy

Es ist ein trauriges Zeichen unserer Zeit und zugleich eine seltsame Ironie des Schicksals, daß sich an Gedächtnis eines freimütigen deutschen Dichters einzelne politische Parteien und Verbände bemerken fühlen, die Gedächtnisfeier für Ferdinand Freiligrath in den hundertjährigen Jahrestagen des Reiches nicht als ein Ereignis zum Gedenken zu prägen. Und zwar geschieht es wohlgerne mit dem Namen Freiligrath, aus dessen Munde einst das geflügelte Wort erklang: „Der Dichter steht auf einer höheren Warte als auf den Höhen der Politik.“ Und nun — weider Sturz von Wodestel mühen erzwungener Lieberverhältnisse! Denn wer den Dichter rigoros in die Reberung parteipolitischer Schwünge zerrt, verdrängt sich in die Reberung eines dessen Künstlerium. Ist Freiligrath der bedeutendste und volkstümlichste politische Verleger des jungen Deutschlands, so gut wie der spätere Schöpfer vaterländischer Kriegsgedichte und der frühere Verleger epischer Romanerzählung. Revolutionär erscheint er anfangs nur als rein literarischer Gelehrter in seiner heillosen Wahrung Texts und Inhalts, Rhetorik, Poetik und Poetik, denen er zunächst keine völlig unpolitische, tropisch gefärbte „Kritik“ als Heilbrunnung entgegenstellt. Victor Hugo und der Amerikaner Longfellow werden ihm bedeutende Vorbilder.

1810 in Detmold geboren, wird er später bei der Kaufmannslehre vorbereitet, kommt als Lehrling nach Gießen, verdingt sich in mehrere Jahre im großstädtigen Holenreiehe Amsterdams, wo er eine heilsame Stellung in einem Bankgeschäft bekleidet. Ihn lockt jedoch die freischöpferische Tätigkeit des Wälders, deren Ausübung bald durch einen von Friedrich Wilhelm IV. gewährten Ehrenlohn ermöglicht wird. Es folgen ein paar Jahre freilich des Glückes in St. Goar am Rhein, doch erreicht auch ihn sehr rasch die Höhe seines vaterländischer Ideen und zerfällt mit rauer Gewalt die Ruhe seines literarischen Schaffens. Den Jörn nach aufgeweckt, der ihn als „Kühnen“ bezeichnet, verzichtet er fortan auf das literarische „Gedächtnis“ und bezieht sich ins Komplexionell aufgeregter Tagesereignisse. Die Freunde wollen Toren sehen, er selbst drängt sich in ihre Reihen und proklamiert in scharfer Form im „Glaubens- und Feiern“, dessen Auswertung ihn kurz darauf in die Verbannung treibt. Außerdem steht ihm seine 1818 erschienene Viederherstellung „Ca ira“, die u. a. das Gedicht „Die Toten an die Wälder“ enthält, eine Verherrlichung des Louvrebrandes für die Wälder, eine Ironie wegen Hochverrats zu, doch wird der Dichter von einem Dillfelder Schwörmerngericht nach dem mäßig-

Der badische Finanzminister zur Rheinbrückentage. In der gestrigen Sitzung des Haushaltsausschusses des Badischen Landtags erklärte der badische Finanzminister zur Rheinbrückentage die badische Regierung...

Culturfahrt Darmstadt - Mannheim - München. Die neue Luftlinie, die am 6. April eröffnet wird, wird ein mit allen Bequemlichkeiten ausgestattetes Passagierflugzeug beschreiben...

Soziale Frauenschule Mannheim. Am 15. und 16. März fand an der Sozialen Frauenschule Mannheim die staatliche Prüfung für Volkshilfsprüferinnen und Sozialbeamtinnen statt...

Die Liquidation des Vereins gegen Haus- und Straßennetze. In fälschlich dem Amtsgericht Mannheim ausgeschrieben worden. Das vorbandene Vermögen in Höhe von 4300 Mark...

Veranstaltungen

Theaternachricht. Morgen wird infolge fortwährender Erkrankungen halt „Polenlied“, „Die Fledermaus“ gegeben.

Apollotheater. Im Rahmen eines am morgigen Freitag beginnenden Gastspiels des Deutschen Volkstheaters in Wien wird Max Ballenbergs in dem dreitägigen Schwanke von Adelsburg „Familie Schmel“ die Rolle des Josobill spielen.

Die Mannheimer Kammeroper im Nebenmenschenaal. Die Mannheimer Kammeroper der badischen Landesstelle für gemeinnützige Kunstpflege wird am kommenden Sonntag...

Wiederkehrsfest der Kameraden des Bundes des ehemaligen Bad. Jägerbataillon-Regiments 14. Am 15. und 16. Mai findet in Bühl der diesjährige Kameradentag des Badischen Jägerbataillon-Regiments Nr. 14 (Straßburg) statt...

Dann wirst du wieder schallen, O Wort voll Mut und Truth. Dort in der Herberg Hallen, Die der Gerechten Schut...

Reizvollste Wahnwitz verhalte nicht berechnen. Der Plan der Zwischenscheidung wurde aufgehoben. Sein Gedicht aber hatte, wie er schreibt, vier Wochen lang in Arcagnon und Plingen das Tagesgespräch gebildet.

Gastspiel der Haas-Berkow-Spiele

Haas-Berkow war unmittelbar nach dem Kriege der Begründer des Volkstheaters. Er ging auf eine Erneuerung des Theaters aus, indem er ihm den tiefsten Quell eines unerschöpflichen Volkstums...

Vorträge

Ueber „Argentinien und Chile von heute“

Berichte dieser Tage Professor Dr. Klute-Giehn in der Gesellschaft für Erd- und Völkerkunde zu Mannheim auf Grund seiner ausgedehnten Reisen in diesen Ländern.

Der Vortragende stellte die beiden südamerikanischen Länder einander gegenüber und führte aus, wie sich auf Grund der verschiedenen Zustände der Bodengehaltung, des Klimas usw. ganz verschiedene Wirtschaftsmöglichkeiten gebildet haben.

Die Viehzucht hat dem Ackerbau vielfach das Feld räumen müssen und hat sich auf die weniger für die Landwirtschaft geeigneten Böden des Südens zurückgezogen, wo eine spärliche Bevölkerung wohnt.

Während Argentiniens Wirtschaft sich auf seiner Ausfuhr an Fleisch, Wolle, Getreide usw. aufbaut, finden wir in Chile ganz andere Bedingungen wirtschaftlicher Entwicklung. Chile ist ein ausgesprochenes Gebirgsland, das im Norden auf weite Ertragszonen hin vordringenden Charakter trägt...

Der chilenische Süden liefert wegen seines feuchteren ozeanischen Klimas landwirtschaftliche Erzeugnisse, Südrübe, Weizen usw. und kann dem armen Norden abgeben.

Der fesselnde Vortrag und die ausgezeichneten Lichtbilder wurden mit lebhaftem Beifall vom Publikum aufgenommen.

Der Eindruck aber, den die Aufführung des Schauspiel „Die Füchse Gottes“ von Otto Krües hinterließ, war niederschmetternd. Es scheint nur noch der Name, aber nichts mehr von Wollen und Können des Bearbeiters in der Spielführer lebendig zu sein.

Das Schauspiel des rheinischen Dichters (erschienen in der Dramenreihe „Die neuen Dramen“ des Verlags des Bühnenvereins) ist nur etwa vier Jahren entstanden und trägt die Spuren seiner Entstehungszeit recht deutlich an sich.

Das Straßburger Münster soll von den Jakobinern während der französischen Revolution zerstört werden, und der Dombaumeister Michael Hermann, bestellt, es zu erhalten, verteidigt das Werk, der Gemaltlose gegen Gewalt...

Kommunale Chronik

Errichtung eines städt. Fernheizwerkes in Charlottenburg

Das für das Charlottenburger Rathaus und die umliegenden städtischen Gebäude bereits bestehende Fernheizwerk soll an einem Stadtheizwerk ausgebaut werden, um einen größeren Bezirk billig mit Wärme für Heizung und Warmwasser zu versorgen.

Wohnungsbau in Braunschweig

Ein vorbildliches Bauprojekt für 1000 neue Wohnungen hat die braunschweigische Regierung aufgestellt. Das Projekt kommt aus der Hausgenossenschaft, das für den Wohnungsbau verfügbare Geld, berechnet sie auf rund 3,8 Mill. Mark.

Ladenburg, 13. März. Aus der jüngsten Gemeinderatsitzung ist mitzuteilen: Die Straßenbahn Etsch-Schwarzstr.

Die f. K. geplante Verlegung des Ueberlandkanals beim Pumpwerk soll der hohen Kosten wegen vorläufig unterbleiben. Zweckmäßigkeit der Zentralheizung in der Realschule an Sonn- und Feiertagen in Zukunft unterbleibt.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat März

Table with 10 columns: Rhein-Ortel, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20. Rows include Eduardshaus, Mühl, Wagnel, Gsch, and Rhein.

Was wird jetzt nach Genf?

Diese brennende Frage interessiert jeden, der an den politischen Weltereignissen Anteil nimmt. Eine gut unterrichtete Zeitung ist hierbei als Wegweiser unerlässlich.

Die „Neue Mannheimer Zeitung“ bürgt infolge ihrer ausgezeichnet organisierten Berichterstattung für lückenlose Erfüllung dessen, was man von einer politischen Tageszeitung erwartet.

Gerundgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Ooab, Neue Mannheimer Zeitung, G. m. b. H., Mannheim, E. 6, 2.

Redaktion: Friedrichstraße 10, Mannheim. Chefredakteur: Kurt Fischer. Verantwortliche Redakteure: Für Politik: Hans Alfred Weicker. Für Kultur: Dr. Fritz Dammann.

Die junge Mutter weint

Der Freude, wenn sie nicht, wie ich ihr Liebste wohl fühlt, und mit dem Gelächern in den Luft strampelt, nachdem sie Kaiserin, Königin und Kinder-Pater gebraucht hat...

Aus dem Lande

Heidelberg, 17. März. Gestern fand die städtische Abnahme der neuen Straßenbahnlinie nach Weiblingen statt...

Obersheim, 13. März. Der letzte Posten Tabak wurde hier zum Preise von 40-44 Mark verkauft.

Stuttgart, 17. März. In den Kappelpreisen über die Herstellung der Kohlraben zum Bau einer Gasleitung zur Spinnerei ergaben sich sehr große Preisschwankungen...

Freiburg, 17. März. Den Tod auf dem Eisenbahngelände fand und gefanden hat die Ehefrau des Inhabers einer Konditorei in der Altstadt...

Aus der Pfalz

Vom pfälzischen Sängerbund

Ludwigshafen, 17. März. Das Pfälzische Sängerbundesfest des im vergangenen Jahre in Ludwigshafen stattfand...

brauchen, so daß den Zeichnern ihre Verpflichtungsscheine wieder zurückgegeben werden konnten. Der Stadtverwalter Ludwigshafen...

Ludwigshafen, 17. März. Gestern nachmittags wurde an der Kreuzung Schul- und Heiligstraße ein 4 Jahre altes Mädchen...

Heidelberg, 15. März. Ein laßbräunliche Handlung nahm der hiesige Arbeiter Heinrich Jüngelmann in seiner Wohnung...

Neustadt a. d. H., 17. März. (Eigener Bericht.) Das Bürgermeisterrat Neustadt a. d. Haardt hat an den Reichstag...

Zweibrücken, 17. März. Bei der Rückfahrt von einer Expedition in Schmitzhäusern ereignete sich gestern ein schwerer Auto-

unfall, der nur durch die Geistesgegenwart des Führers einen nach einigermaßen glücklichen Ausgang nahm.

Sportliche Rundschau

Schwimmen

Schwimmwettkampf Schwimmverein Offenbach-Mitar Heidelberg. In der 1000m Freibad bei Herrenholz fand am Sonntag...

Billardspport

Der deutsche Billardmeister Hagenlocher wird Weltmeister. Aus Remagen wird gemeldet: In einem sensationellen...

Landesamtliche Nachrichten.

Verstorbene:

- Monat März. 1. Schlichter Valentin Weiß u. Erna Reichardt. 2. Schlichter Wilhelm Grottel u. Luise...

- Monat März. 1. Kaufm. Emil Kirsch u. Marie Heiderich. 2. Kaufm. Otto Kirsch u. Hildegard...

- Monat Februar und März. 1. Baumw. Heinrich Friedr. Steinmann u. E. Anne...

- Kaufm. Ernst Walter u. E. Ruth. 13. Verlebte Joh. Dorn u. E. Ruth Maria Frieda...

- Kaufm. Walter Heinrich Ernst Heinrich u. E. Anneliese Maria Emilie. 2. Berufsaufsichtsmann Alexander Demmer...

- 1. Maria Heinrich u. E. Marie. 2. Karoline u. E. Luise. 3. Elisabeth u. E. Luise...



Das, was sie gern essen, soll man Kindern möglichst oft geben. Oetker-Puddings! Nichts essen sie lieber als die bekannten Oetker-Puddings!

Mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Salomon Bloch

ist nach kurzer, schwerer Krankheit sanft entschlafen.

Im Namen der trauernd Hinterbliebenen:
Berta Bloch geb. Böhrer.

Mannheim, Los Angeles, 17. März 1926.
Kirchenstr. 10

Die Beerdigung findet Freitag vormittag 11^{1/2} Uhr statt.

Öffentliche Verordnungen der Stadtgemeinde

Wegen früh auf der Freibank Kuhlfeisch.
Die Weize der öffentlichen Ausschreibung
wegen der für Gasfernverformung Ledendrim,
Kochsalz, Nesslerhaufen, Vadenburg, Edingen
und Friedrichseld erforderlichen Stohrverle-
genheit u. Grabarbeiten für die Gasrohrbrün-
nen und Niederdruckleitungen (Druckrohr-
leitungen) werden.
Die Ausschreibung wird in Stahlmuffen-
leitungen mit Schweißmuffen u. die Niederdrück-
leitungen (Druckrohre) in ausbleiernen
Leitungen mit Bleimuffen ausgeführt.
Die Unterlagen zur Vergebung können in
meiner Verwaltungsabteilung K 7, 1/2, Him-
melstr. 44, in der Zeit von 8-2 Uhr einsehen
werden. Eine Gebühr von 5.- bis 15.-
kann je nach Umfang der gewünschten Unter-
lagen erhoben werden.
Die Angebote sind bis spätestens Samstag,
den 27. März d. J., vorm. 11 Uhr verschlossen
und mit entsprechender Aufschrift versehen bei
mir einzureichen.
Die Zuschlagsfrist beträgt 3 Wochen.
Schreibversteigerung Rheinlan. u. S. G.

Drucksachen für die gesamte Indu-
strie liefert prompt
Karl Dr. Haas G. m. b. H., Mannheim, E. G. 2

Sie darf nicht spritzen!

Warum ärgern Sie sich immer
wieder, daß Ihre Zahnpasta
keine Wirkung hat? Sie
haben schmerzhaft Ihre Zähne
bestäubt? Versuchen Sie ein-
mal die **NOX-ULTRA**-Zahnpasta.
Sie besitzt diesen Vorteil
nicht und ist dabei bedeutend
billiger, nur 50 Cent wenig
genügt vollkommen. Eine Tube
reicht etwa 3-4 Monate wie an-
dere Marken. Alle guten Zahn-
schmerzen und Wundungen, die
bei der Reibung anderer Zahnpas-
ten hervorgerufen werden,
sind in der **NOX-ULTRA**-Zahnpasta
vermieden.

T

IMMER
WIEDER

IMMER
WIEDER

WARUM?



UFUMA!

Seit dem Erscheinen der „UFUMA“ auf dem Markt sind in der 6 Pfg. Preisklasse viele Marken gekommen und gegangen. „UFUMA“ hat ihren Platz behauptet.

Doch nur auf Grund ihrer hervorragenden Qualität, ihrer nicht zu überbietenden Bekömmlichkeit. Darin liegt der Schlüssel für die sich von Tag zu Tag steigende Nachfrage. Ein Beweis, daß wir mit unserm Qualitätsprinzip auf rechtem Wege sind.

TUFUMA 6 Pfg.

A. BATSCHARI

CIGARETTENFABRIK A.G. BADEN-BADEN

An Kurhildchen, Arztdispensier wird beil.
laudere, erfahrene Dame Mitte 50 bis Ende 40
ohne Anhang, etwas verändert
als Teilhaberin, spät. Eigentum
Neirat, Einheirat nicht ausgeschlossen.
Briem., Angabe der Verhältnisse möglich
mit Bild unt. M. M. R. 1210 an Hla-Daen-
stein & Bouler, Mannheim.

Schreiber

Blütenweißer
Kabeljau

im ganzen Fisch Pfd. 28
im Ausschnitt Pfd. 32
Backfische Pfd. 30

Verkauf im Laden:
T 1. 6 — L 12. 10

Lange Rütterstr. 1 Contardplatz 9
6337

Schreiber

Heute wieder eingetroffen

170 Stück i Waggon

1 Waggon 170 Stück i Waggon
einer feinen frisch geschlachteten miltiernes

Holland Kälber

Die Vorteile dieser Ware sind bekannt:
zart im Fleisch, ausgiebig im Verbrauch,
bei günstig. Einkaufspreisen, schärfster Kalkulation
bekanntester Bedienung sind die
dienwichtigen Verkaufspreise.

Kalbsteck zum Einmachen	Pfd. 75
Kalbshaxe	Pfd. 75
Kalbskoteletts	Pfd. 80
Kalbsbraten und Nierenbraten	Pfd. 88
Schnitzel ohne Bellage	Pfd. 1.30
170 Stück Gelling mit Herz	Pfd. 70
170 Stück Kalbsleber	Pfd. 1.30

frisch eingetroffen: 2340

Ochsenbacken ohne Knochen	Pfd. 54
Swift La Plata Marke J das herrl. Mastochenfleisch	Pfd. 60
Junges Hammelfleisch	-80 und 1.00

Bernh. Hirsch

Metzgeri und Schäferi
Telef. 1711 J 4.16

Fescher Hut
aus Liserel-Geflecht
reich. Ripsbandgarn. 2.95

Moderne
Frühjahrs-Hüte
geschmackvoll
u. kleidsam, zu
außerordentlich
billigen Preisen

Eleg. Damenhut
aus Leder-Atlas
mit Schleifengarn. 6.95

Flotter Trotteur
elast. Verarbeitung
mit Ziernadel... 4.95

Stangenreihler 75 Pf.
30 cm lang, in rosenholz,
weiß, schwarz und braun
... jede Stange

Moderne
Linon-Formen 95 Pf.
in großer Auswahl... von

Flotter Frauenhut
aus Leder-Atlas
m. selbst. Garnierung. 7.95

Jugendl. Glocke
aus weicher Seide
mit Ripsbandgarn. 5.25

Maritza-Mütze 2.75
in allen Größen... St.

Günstige
Kaufgelegenheit
für
Modistinnen

Beachten Sie unsere Schaufenster!

Jugendl. Hut
weichgearb. aus
Leder-Atlas u. Rips. 8.75

WARENHAUS

Wronker

HERMANN WRONKER A.G. MANNHEIM

Lagerplatz

Fabr.kstation, 600 qm m t Bahnanschluß,
Einfahrt zu vermieten. Angeb. unter
R. H. 69 an die Geschäftst. ds Blatt.

Vermietungen

Schön möbl. Zimmer
mit Kachelofen an nur
best. f. ind. u. Ehepaar
jetzt zu vermieten, evtl.
leer. Zu erfragen in der
Geschäftsstelle *7752

Schön möbl. Zimmer
zu vermieten. *1346
Schimperstr. 27, 1 Tr. 1.

2 gut möbl. Einzel-
zimmer mit elektr. Licht,
baldig mit elektr. Licht
u. Bad, in ruh. Straße u.
1. 4. 25 zu vermieten.
*1343 U 4. 5. 2 Tr.

Möbl. Zimmer
zu vermieten, bei *7806
Brüder, T 3. 34.

Leuchter, Vasen u. Geschirre

alle Gebrauchsgegenstände aus
Glas, Metall, Email, Por-
zellan, Marmor, reini-
gen Sie spielend
leicht mit
VIM.

VIM

Streuen Sie etwas VIM auf einen feuchten Lap-
pen und scheuern Sie die Gegenstände nur ganz
leicht. VIM kratzt nicht.

Offene Stellen

Gesucht werden: Selbständige Bleiöler, Arbeitsamt, N. G. 3. Leistungsfähige Buchdruckerei mit mehreren Spezialitäten sucht tüchtigen Vertreter gegen hohe Provision, Angebote mit Lebenslauf und Foto unter M. M. T. 200 an Ad.-Büro...

Bierdepot! Größere pfälz. Privatbrauerei sucht für Mannheim und Umgebung einen Depositär für den Vertrieb ihres Spezialbieres...

Wir suchen für den Vertrieb unserer Osning-Gummiabsätze... Vertretter der Architekt- und Baufirmen ausschließlich laufend besucht.

Für unser Spezialfabrik Torbeschläge suchen wir tüchtigen Herrn als Vertreter der Architekten und Baufirmen...

Agentur für einflussreiche Verleihen- und Geschäftsbank zu verwalten. Gute Provisionen ev. Bonus...

Herrn... bietet sich Gelegenheiten an, aus besonderem Verdienst durch Übernahme eines am besten bezahlten...

Café-Restaurant... in bevorzugter Lage einer Großstadt Baden werden tüchtige Köchinnen als Köchinnen gesucht...

Existenz... General-Vertreter für best. Spezialität gel. Holz...

Provisions-Vertreter... für den Verkauf von Mineralölen-Vertriebsstellen...

General-Vertreter... Mannheim u. Umgeb. für einen leichtverfügb. Auto-Verkauf...

Reisenden... zum Verkauf der Weibsch. Handtaschen...

Austräger... Ein tüchtiges, lauberes Mädchen für Verh.-Büro...

Saubere Frau... für Freizeitsp. d. Woche 1. Wochentag u. Freitag...

Küchenmädchen... für den Haushalt per sofort gesucht...

Stellen-Gesuche... Junger Mann... 18 Jahre alt, Mädl., lauberes...

Kohlenfachmann... 25 Jahre alt, repräsentable Erscheinung...

Sattler u. Polsterer... im Ausmaß erfahren, sucht Beschäftigung...

Achtung! Kraftfahrzeugbesitzer! Suche Anfahrstelle als Chauffeur...

Lehrstube... gesucht von Köchinnen, 16. Mann...

Stenotypistin... Angebote unter Q. M. 48 an die Geschäftsstelle...

Fräulein... 39 Jahre alt, aus gut. Hause...

Stütze... mit Familienanschluss, Berlin im Norden...

Verkäufe... Günstig Kapitalanlage! Leiser Wohn- u. Geschäftshaus...

Zeichenfenster... mit Rahmen und Glaswerk...

1 Ladenregal... 3/2 m, mit Fächer in verstellb. Größen...

Bade-Einrichtung... (Baden) gut erhalten, preiswert zu verkaufen...

Eine tolle Pitchpfl.-Küche... billig zu verk. Adresse in der Geschäftsstelle...

Klavier... wenig gespielt, gut. Satz zu verkaufen...

Verkäufe... Gut erhaltener Kinderwagen zu verkaufen...

Badeeinrichtung... wenig gebraucht, billig zu verkaufen...

Kauf-Gesuche... Erfahrener Kaufmann sucht ein altes gut eingeführtes Kohलगeschäft...

Elektr. Motor... 1 PS, 220/230 Volt, Schleichring...

Miet-Gesuche... Gesucht wird per sofort oder 1. Juli für Geschäft und Wohnung eine 8-10 Zimmerwohnung...

Bedeutende Rheinische Metallwaren-Fabrik... die schon seit Jahrzehnten ein Fabriklager in Mannheim unterhält...

Büro- u. Ausstellungszwecke geeignete Räume im Zentrum der Stadt...

Wohnungstausch... Bedarf 1 Laden mit 2-3 Zimmerwohnung in guter Lage...

Werkstatt... 20-30 qm, für Spengler u. Installateur...

Laden... mit 2 Zimmern, Küche und Bad...

2 Zimmer und Küche... gegen kleine Mietzinsverpflichtung...

2 Räume... möbl. für Büro geeignet...

2-3 Zimmer und Küche... möglichen Zentrum, von Industrie, Depots...

Wohnung... 1-2 Zimmer u. Küche, Dringl. Karte vorhanden...

Möbl. Zimmer... mit 1. Bett, mögl. mit 2. Bett...

Möbl. Zimmer... mit 1. Bett, mögl. mit 2. Bett...

Möbl. Zimmer... mit 1. Bett, mögl. mit 2. Bett...

Miet-Gesuche... Friseur-Geschäft oder Laden zu mieten gesucht...

Laden... in guter Lage am Brühl...

2 Zimmer-Wohnung... per sofort in Mannheim od. Umgeb. zu mieten...

Miet-Gesuche... Junger Mann sucht einfach möbl. Zimmer...

3 Zimmer... gut möbliert, 3 Räume, unvollst., elektr. Licht...

Möbl. Zimmer... sofort od. 1. April zu vermieten...

Sehr gut möbl. Zimmer... unvollst., a. Klein u. Balkon...

Sehr gut möbl. Zimmer... unvollst., a. Klein u. Balkon...

Sehr gut möbl. Zimmer... unvollst., a. Klein u. Balkon...

Sehr gut möbl. Zimmer... unvollst., a. Klein u. Balkon...

Sehr gut möbl. Zimmer... unvollst., a. Klein u. Balkon...

Sehr gut möbl. Zimmer... unvollst., a. Klein u. Balkon...

Sehr gut möbl. Zimmer... unvollst., a. Klein u. Balkon...

Sehr gut möbl. Zimmer... unvollst., a. Klein u. Balkon...

Sehr gut möbl. Zimmer... unvollst., a. Klein u. Balkon...

Sehr gut möbl. Zimmer... unvollst., a. Klein u. Balkon...

Sehr gut möbl. Zimmer... unvollst., a. Klein u. Balkon...

Diwane Matratzen... Chaiselongues... Christ. Berg...

Motorradfahren... 500 Mark... Christ. Berg...

Schlaf-Zimmer... 350-400... Christ. Berg...

Küchen... schöne Modelle... Christ. Berg...

Metallbetten... für Kinder... Christ. Berg...

Perfekte Schneidbrett... Christ. Berg...

Chaiselongues-Decken... Christ. Berg...

Am Freitag, 19. März 1926 (Josephs-Tag) u. folgende Tage Ausschnitt der beliebten

Feuerio-Tropfen!

in altbekannter Güte — Anstich — vormittags 11 Uhr

Q 4, 8-11

Brauerei Habereckl

Q 4, 8-11

ÜBERSEEREISEN



REGELMÄSSIGE PERSONEN- UND FRACHTBETÖRDERUNG NACH ALLEN TEILEN DER WELT

Nach New York und Boston gemeinsam mit UNITED AMERICAN LINES

Gelagenheit zu VERGNÜGUNGS- UND ERHOLUNGSREISEN ZUR SEE mit den Dampfern der regelmäßigen Dienste

Auskünfte und Drucksachen durch HAMBURG-AMERIKA LINIE HAMBURG / ALSTERDAMM 25

und deren Vertreter an allen größeren Plätzen des In- u. Auslandes in Bruchsal: Josef Moser, Kaiserstr. 67, Heidelberg: Hugo Reiter & Pa. Gebr. Trau Nacht, Brückenstr. 8, Ludwigshafen a. Rh.: Reisebüro Carl Kohler, Kaiser Wilhelmstr. 31 und Kiosk am Ludwigplatz Mannheim E 1, 19 Reisebüro H. Hansen, General-Vertretung für den Reichsstaat Baden: Reisebüro H. Hansen B-Baden, am Leopoldplatz.

Vor dem Einkauf eines Geschenkes für Konfirmation u. Kommunion

besehen Sie sich ohne jeden Kaufzwang meine Riesen-Auswahl in allen Artikeln meiner Branche

Armband- und Taschenuhren

in Nickel, Silber Tula und Gold für Damen und Herren



Goldwaren

in billiger u. feiner Ausführung

Bestecke

in Silber u. versilbert in jeder Zusammenstellung

Jeden Geschenk-Artikel finden Sie bei mir in überreicher Auswahl und in jeder Preislage

Cäsar Fesenmeyer

Uhren · Juwelen · Gold- und Silberwaren S 1, 3 MANNHEIM S 1, 3

Vermischtes.

Seinge fröhligste Landeier vom Land direkt ins Haus zu Tagespreisen. Anweis. U 3, 10, 4, 21. D. O. Spinger. S 1308

Planos

Kauf u. inMiete bei Heckel Piano-Lager O 3, 10.

Bei Schlaflosigkeit bringt Apoth. Wagner's Ysola-Tee überraschende Hilfe. Wohlthunendestes u. blutkräftigstes Nerventee. Johbr. Danföhrden, Gr. Börslich für R 2.- u. 1.- in der Weltan-Apothete in Mannheim. S 362



Kosen

aus unserer eigenen Fabrikation, sind auch in den niedrigen Preislagen strapazierfähig.

Streichhosen zu jedem Rock passend solide Verarbeitung R 5.-, 7.50, 9.50

Streichhosen besonders widerstandsfähige Qualitäten R 12.50, 14.-, 16.50

Kammelhosen zum Outway oder dunklen Rock in maßgleichwertiger Ausführung R 10.50, 21.50 und höher Einzelne Ausgehosen billigst.

Beachten Sie unser Spezialfenster!

Gebr. Manes Mannheim Stroßmarkt

Edeka Wir S363 bieten an:

Flach-Marmelade 1 2-Pfd.-Eimer, frisch 1.10 per eingekochte Ware .16 Eimer
la. Apfelgelee in 1 kg. Dose
Obst- und Gemüse-Konserven, la. Mischobst, Zwetschen
Dampfpfäfel, Aprikosen etc.

Jede Hausfrau probt und lobt das EDEKA-Auszugsmehl

Zu haben nur in Edeka-Geschäften.

Bilanz-Abschlüsse Einkommensteuer-Erklärungen Einrichtung zeitgemäßer Buchführung, deren Fortführung und Überwachung W. Venterbach, Mannheim-Redaran, Tel. 7774.

In Baden-Baden finden B1400 Junge Mädchen (auch inf. durch Krankheit usw. in der Ausbildung zurückgebl.) im Laufe eines Studienjahres (lebendige Aufnahme zur wissenschaftl. Ausbildung, Fernstudium, im Deutschl. und Ungarnstudium, Nachm. Unterricht, Geisteswissenschaften, Musik, Bühnenspieler, etc.) Adress. in der Geschäftsstelle S. 21.

Große Versteigerung am Freitag, den 19. März, vorm. 9 1/2 Uhr in Mannheim Friedrichsring Nr. 44, part. Näheres siehe gestriges Inserat.

Auto-Gelegenheitskauf! 14/15 PS. Opel Model 1925 fast neuwertig, aus Privatbesitz, äußerst günstig abgegeben. Angebote unter R. S. 79 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *7942

Selten günstiges Möbel-Angebot!

Ich bin beauftragt für eine Gläubigermafse vom hiesigen Mutterlager erstklassige *7932

Speise-, Herren- u. Schlafzimmer

unter normalem Preis mit voller Garantie zu verkaufen. Angebote unter R. W. 64 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. *7952

Frühjahrs-Hüte

für jeden Geschmack S27 Putzgeschäft Joes, Q 7, 20, II links.

Die Zeitungs-Anzeige ist das beste u. billigste Werbemittel.



Billige leicht verdauliche Abendmahlzeiten gibt es nicht viele... Spar Dir Dein Nachdenken Mutter und Lies...

Und aufs Brot diefrische Refi Die bayerische Kernmargarine

